



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Cyprianus von Antiochien.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

gestellt, und standhaft gegen den Gözendienst sich sträubend, wurde er 258 enthauptet. Abgebildet wird er als Erzbischof mit dem Schwerte, kann auch als Kirchenlehrer das Buch bei sich haben.

St. Cyprianus von Antiochien.

Nichts war im römischen Heidenthum verbreiteter, als der Glaube an Zauberkünste, die nach dem Dichter Ovid den Mond vom Himmel herunterholen konnten. Es gab vielerlei Zauberschriften, der Apostel Paulus (Apostelgesch. XIX, 19) verbrannte sie. Ein gewaltiger Zauberer nun war auch unser Cyprianus, weit und breit gerühmt und gereist in Asien. Weiter fährt die Legende fort. In Antiochia war eine Jungfrau gar schön und verständig. Ein Jüngling Namens Agladius liebte sie heftig, und nach vergeblichen Mühen wandte er sich an den Zauberer. Dessen Künste verfingen aber auch nichts und die bösen Geister bekannten, gegen die Christin machtlos zu sein. Der Zauberer ging in sich, verbrannte seine nichtigen Bücher, wurde Christ. Kaiser Diokletian, damals zu Nikomedien, ließ sich die schon Gemarterten in Ketten vorführen, und sein Spruch lautete auf Enthauptung, der auch 304 am Ufer des nahen Flusses Gallus vollzogen wurde. Die Abbildung verbindet immer beide Heiligen, und beide neben einander tragen jeder ein Schwert, St. Justina hat aber auch noch ein anderes Kennzeichen, das Einhorn. Dieses Thier kommt schon in der Schrift vor, und sinnbildert die höchste Jungfräulichkeit und Reinigkeit. Man erzählt von ihm, es sei äußerst menschen-scheu, lebe in der Einöde, sei gar nicht zu fangen, als durch eine reine Jungfrau. Einer solchen lege es den Kopf in den Schoos, thue alle Wildheit ab, schlummere ein und könne dann leicht gefangen werden. So wird es erklärlich, daß die heilige Jungfrau auf alten Bildern das Einhorn d. i. den Heiland in ihrem Schooße liegen hat. Das Mittelalter malte auch Einhornsjagden, und zu Erfurt ist ein Gemälde, wo der Erzengel Gabriel das Jagdhorn trägt, begleitet von den drei Hunden: Glaube, Hoffnung und Liebe, welche auf das Einhorn losrennen.